

Musikalischer Angriff auf Lachmuskel und Tränendrüse

Konzert-Tipp: Johannes Willig und die Kieler Philharmoniker spielen live zu Chaplins Stummfilmklassiker „Lichter der Großstadt“

Kiel. Am Sonntag verwandelt sich das Kieler Schloss einmal mehr in ein Riesenkino wie es sie nur in großen Metropolen zu Anfang des 20. Jahrhunderts gegeben hat. Oben flimmert mit Charlie Chaplins *City Lights* (Lichter der Großstadt) ein Meisterwerk der Stummfilm-Ära, unten brodeln die Filmmusik – live und in vollsinfonischer Stärke.

Johannes Willig, der Dirigent des Kieler Philharmonischen con-spirito-Konzerts, hat nach *Goldrush* nun wieder die heikle Aufgabe, Chaplins selbst komponierte, allerdings von fremder Hand instrumentierte Filmmusik mit den Bildern synchron in Einklang zu bringen. Über der Partitur sei jeweils eine kurze Inhaltsangabe notiert, erzählt er:



Chaplin-Fan und -Dirigent: Johannes Willig Foto Ehrhardt

„Man lernt den Umgang damit im Prinzip so, dass man den Film anguckt, die Metronombezeichnungen ernst nimmt (die sind nämlich sehr gut für das Tempo-Feeling) und sich dann selber filmische ‚Auftake‘ jeweils eine Spur vor der

Handlung sucht.“ Den Tipp habe er von Frank Strobel, dem Leiter der Europäischen Film-Philharmonie. Lachend bekennt der Dirigent: „Das Lernen ist dann das Eine, das Umsetzen mit 60 Musikern noch etwas anderes...“ Chaplins „unglaubliche Präzision“ im Timing des Agierens sei dabei jedoch Ansporn und Hilfe zugleich.

Für *Goldrausch* war noch ein eigener Effekt-Schlagzeuger nötig. „In *City Lights* steht uns nun eine Effekte-Tonspur zu Verfügung, die Chaplin selber eingerichtet hat. Zum Beispiel karikiert Chaplin darauf Redner mit einer Art Mickey-Mouse-Gemurmel. Das könnte man in seiner Komik sowieso nicht reproduzieren.“

In *City Lights* bewegen den

Dirigenten ohnehin weniger die lauten, spektakulären Stellen, als die mit dem Blumenmädchen. „Am Schluss, wenn ihre Operation geklappt hat, für die der Tramp das Geld organisiert hat, und er steht da mit den Blumen, von denen schon die Blätter abfallen... dazu noch die Streicher-Musik, die ein wenig an Puccinis *Butterfly* erinnert – das geht schon sehr ans Herz.“ Chaplin, schwärmt Willig, sei niemals glatt. Sein Tramp habe immer ein lachendes und ein weinendes Auge. „Und die Musik hat auch diese zwei Seiten. Mal ist sie emotional illustrativ wie beim Blumenmädchen, oft aber ist sie auch karikierend.“ Der Boxkampf etwa sei nicht nur akrobatisch ein Kabinettstück Chaplins, sondern auch

von der Klangidee einer motorisch stupiden Minimal Music gewitzt. „Chaplin treibt die Szene auf allen Ebenen zum satirischen Gipfel.“

Das nächste Filmmusik-Event der Philharmoniker ist schon terminiert. Die Kieler Filmmusikfans können jetzt selber wählen, welchen legendären Streifen sie in einem Jahr, am 1. April 2012 sehen und hören möchten. Zur Auswahl stehen Eisensteins *Panzerkreuzer Potemkin*, Mur-naus *Nosferatu* und Chaplins *The Circus*. Abgestimmt wird schriftlich und (vom 4. bis 10. April) über die Homepage des Theaters. cst

■ Konzert, 3. April, 18 Uhr, Kieler Schloss. Karten: 0431 / 901 901 www.theater-kiel.de